

Zum Schluß möchten wir ausdrücklich darauf hinweisen, daß sich dies Werk keineswegs in erster Linie an den Fachmann wendet, obwohl auch er viel daraus lernen kann. P. de Vaux schreibt einen ausgezeichneten, gut verständlichen Stil, der auch in der deutschen Übersetzung durchscheint. Die Lektüre des Buches wird darum niemals langweilig, sicher auch deswegen, weil das Schriftbild durch keine Fußnoten gestört wird. Dafür steht am Ende der beiden Bände ein umfassendes Literaturverzeichnis, das jedem dienen kann, der weitergehende Information sucht. Wer dagegen eine rasche Antwort auf eine bestimmte Frage wünscht, wird dankbar das reichhaltige Stichwortverzeichnis benutzen. Somit ist das Buch eine echte Wegbereitung für das Verständnis des Alten Testaments und sei darum besonders den Ordensleuten empfohlen, denen es Herzenssache sein mußte, mit der Heiligen Schrift immer vertrauter zu werden.

F. Heinemann

AVI-YONAH, Michael — KRAELING, Emil G. *Die Bibel in ihrer Welt*. Deutsche Bearbeitung von Walter Uhsadel. Konstanz 1964: Friedrich Bahn Verlag. 384 S. Ln. DM 55,—.

Das prächtig ausgestattete Buch ist eine Kurzfassung des fünfbandigen Werkes *The Illustrated World of the Bible Library*, das in den Jahren 1955—1961 von israelischen Gelehrten herausgegeben wurde. In kurzen Abschnitten werden, nach einigen bibliographischen Vorbemerkungen, bedeutsame Episoden aus den einzelnen protokanonischen Schriften des Alten Testaments nacherzählt und in Wort und Bild kulturgeschichtlich kommentiert. Auf diesem kulturgeschichtlichen Kommentar liegt der Nachdruck und unter dieser Rücksicht wurden auch die mehr als 350 farberbigen, meist gut gelungenen Abbildungen ausgewählt, die den Text ausgezeichnet illustrieren. Auch das Neue Testament wird auf diese Weise behandelt. Damit sind Vorzüge und Nachteile des Buches schon angedeutet. Den Verfassern gelingt es, das reichhaltige Material der Archäologie und die Kenntnis der Geschichte des Alten Orients geschickt zur Erklärung einzelner Abschnitte der Bibel auszuwerten, die Beschränkung auf dieses Material bringt es aber auch mit sich, daß die zentralen Anliegen der Schriften, die eigentlich biblische Botschaft praktisch nicht zu Wort kommen. Somit ist das Buch wohl ein brauchbares Hilfsmittel, den zeit- und kulturgeschichtlichen Hintergrund der biblischen Schriften kennenzulernen, keineswegs aber ein erschöpfender Kommentar zum Buch der Bücher, wie uns der Umschlag des Buches glauben machen möchte.

Die Übersetzung von W. Uhsadel ist gut, graphische Aufmachung und Druck des Buches ausgezeichnet, von einigen Druckfehlern, besonders auf den letzten Seiten abgesehen (S. 250 Bild statt Bihd; S. 380 P. Nober statt P. Nobler; S. 384 El Amarna statt El Anama, Tell el-Mutesellim statt Mtesselim, Le piu belle pareti statt La piu belle pareti). Wir könnten uns vorstellen, daß gerade in den Sprechzimmern der Klöster das Buch einen guten Zweck erfüllen könnte.

F. Heinemann

*Seine Rede geschah zu mir*. Einübung in das Alte Testament. Hrsg. von LEIST, Fritz. München 1965: Manz Verlag. 686 S. Ln. DM 58,—.

Es besteht kein Zweifel daran, daß das AT für viele Christen, Ordensleute nicht ausgenommen, eine terra incognita geworden ist. Schlagworte wie „Gesetz und Freiheit“, „Verheißung und Erfüllung“, „Gott der Rache und Gott der Liebe“, angewandt auf die beiden Teile der hl. Schrift, haben nicht wenig dazu beigetragen, das AT abzuwerten. Auf der anderen Seite ist viel guter Wille vorhanden, hier einen Wandel herbeizuführen. Dazu bedarf es allerdings eines sachkundigen Führers, denn der Weg zu diesem Ziel ist mühsam. In dieser Situation greift man mit Interesse zu einem Buch, das sich vorgenommen hat, die als überholt geltenden Schriften des AT für die Menschen unserer Zeit aufzuschlüsseln und über die reine Wissensvermittlung hinaus Weisung und Geleit für den Umgang mit dem Buch der Bücher zu geben. Viele Autoren aus dem In- und Ausland, darunter bekannte Bibelwissenschaftler (L. H. Grollenberg, H. Groß, H. Haag, H. Junker, Cl. Schedl, J. Schildenberger) sowie ein evangelischer (K. H. Miskotte) und ein jüdischer Gelehrter (L. Priejs) haben Beiträge zu diesem Buch beigegeben, die je nach Thematik und Veranlagung der Verfasser sachlich informierend oder mehr auf die konkreten Bedürfnisse der Leser zugeschnitten sind. Die einzelnen Aufsätze kreisen um acht verschiedene Themen, die in den Kapitelüberschriften angedeutet werden. Es ist hier nicht möglich, jeden Beitrag zu würdigen, es können nur einige Hinweise gegeben werden, die den Reichtum des Buches sichtbar machen.

Das erste Kapitel „Vom Neuen Testament zum Alten Testament“ will nachweisen, daß das AT auch für den Menschen im Neuen Bund keineswegs überholt ist, sondern viele Fragen an ihn zu stellen hat, von deren Beantwortung die Gestaltung seiner christlichen Glaubensexistenz wesentlich abhängt. Der Beitrag von Fr. Leist „Der Gottesspruch vom Sinai“ wirkt wegen seiner gekünstelten Sprache leider etwas

verschwommen. Warum sagt der Verfasser nicht, daß die von ihm verwendete und manchem Leser sicher seltsam erscheinende Bibelübersetzung von M. Buber stammt? Ist sie hier überhaupt am Platz? Das zweite Kapitel „Notwendige Orientierung“ bringt nach einer sehr knappen Darstellung der Geschichte Israels von J. Schildenberger einen umfangreichen Aufsatz über die Bibel als Menschenwort und Gotteswort. Dieser Beitrag von H. Haag erfüllt in mustergültiger Weise das Anliegen des Buches, weil er eine Fülle von Sachwissen in einem klaren, verständlichen und auch ansprechenden Gewand bietet. Das dritte Kapitel „Jahwe und Israel“ behandelt das wichtige Thema des Bundes, der Grundlage und Mitte alttestamentlicher Religion. Den schwierigen Fragen der Urgeschichte, die besonders häufig Mißverständnissen ausgesetzt ist, geht das vierte Kapitel „Das Buch „Im Anfang““ nach. Auf den Sinn und die Botschaft der einzelnen Berichte gehen besonders die Beiträge von R. Koch „Die Glaubwürdigkeit der Urgeschichte“ und von H. Junker „Das Zeugnis des AT von der Schöpfung“ ein. Das fünfte Kapitel „Die Propheten Israels“ befaßt sich hauptsächlich mit dem Messianismus. H. Groß erklärt in seinem Aufsatz die schönsten und tiefsten messianischen Texte des AT, die vier Gottesknecht-Lieder des Deutero-Isajas, und nimmt dabei zu den von der Forschung aufgeworfenen Problemen in abgewogener Weise Stellung. Das sechste Kapitel „... Des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams ...“ leitet langsam in die neutestamentliche Zeit über. K. Schubert macht mit Begriff, Wesen und Geschichte der jüdischen Apokalyptik bekannt, die dem modernen Menschen besonders fremd erscheint. Bedeutung und Grenzen der alttestamentlichen Opfer schildert in einem klar gegliederten Aufsatz J. Schildenberger. Die Geschichte Israels ist bis in die moderne Zeit von Leiden und Katastrophen gekennzeichnet gewesen. Das siebte Kapitel „Da, ein Volk, einsam ist es ...“ versucht, dieser Tatsache ein wenig nachzugehen, wobei der in München wirkende jüdische Dozent L. Prips einige Mißverständnisse aufklärt, die seit Jahrhunderten das Verhältnis von Christen und Juden belasten. Das letzte Kapitel „Umgang mit dem Alten Testament“ will die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung wenigstens in einigen Punkten für den Menschen von heute auswerten. Zwei praktische Beispiele einer Meditation und Predigt über einen alttestamentlichen Text zeigen, daß eine fruchtbare Beschäftigung mit dem AT durchaus möglich ist.

Das etwas unhandliche Buch kann eine wirkliche Hilfe auf dem Weg zu einem besseren Verständnis des AT sein. Vielleicht hätte durch eine bessere Abstimmung der einzelnen Beiträge aufeinander die innere Geschlossenheit noch gewinnen können. Bedauerlich ist das Fehlen eines Abkürzungsverzeichnisses der biblischen Bücher, der oft zitierten exegetischen und theologischen Zeitschriften und Standardwerke. Woher soll ein der Theologie und Exegese unkundiger Leser wissen, daß mit den Formeln Deut, Dt und 5 M immer dasselbe fünfte Buch Moses gemeint ist, woher soll er wissen, was sich z. B. hinter den Abkürzungen ThW, RGG, ThRS, ThLZ, EnchB, LThK und hinter den Worten Joma 23a, Megilla 10b verbirgt? Da die einzelnen Kapitelüberschriften und die Titel der einzelnen Beiträge nicht immer eindeutig Rückschlüsse auf den wirklichen Inhalt zulassen, wäre auch ein Sachregister am Ende des Buches sehr nützlich gewesen. Das alles sind aber nur Beanstandungen am Rande. Die Fülle des Gebotenen ist erstaunlich, und wer sich gründlich in die Schätze des Buches vertieft, kann über Jahre hinaus daraus schöpfen und anderen davon mitteilen.

F. Heinemann

*Bibel und zeitgemäßer Glaube.* Band I: Altes Testament. Hrsg. von Kurt SCHUBERT. Klosterneuburg 1965: Klosterneuburger Buch- und Kunstverlag. 310 S. Ln. DM 28,80.

Wenn die Zahl der veröffentlichten Bücher zu einem bestimmten Thema ein zuverlässiger Maßstab für das Interesse der Öffentlichkeit ist, dann muß es um die hl. Schrift gut bestellt sein. Auch dieses Buch ist wie das eben angezeigte ein Sammelband mit Beiträgen verschiedener Autoren. Herausgewachsen aus einer Vortragsreihe für Priester und theologisch Vorgebildete über das Thema „Altes Testament und zeitgemäßer Glaube“ will es vor allem „den anspruchsvollen Menschen der heutigen Zeit in wissenschaftlicher Redlichkeit zu einem Glauben führen, den er vor seinem Gewissen verantworten kann“. Entsprechend dieser Zielsetzung wurden in erster Linie solche Beiträge ausgewählt, deren Thematik in den letzten Jahrzehnten im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen stand.

V. Hamp beschreibt in einem überaus klaren Artikel „Das Werden der pentateuchischen Überlieferung“, so wie sie heute von den meisten Bibelwissenschaftlern gesehen wird. Unumstritten ist diese Deutung allerdings nicht, wie erst kürzlich wieder die Auslassungen von Cl. Schedl gezeigt haben (vgl. *Theologie der Gegenwart* 8 (1965), Heft 1, S. 1—8 und theologisch-praktische Quartalschrift (Linz) 113 (1965) S. 170—177). Der in den Fragen der biblischen Urgeschichte sehr bewanderte